

Israel Ägypten. Sie wollten der antiimperialistischen Befreiungsbewegung einen schweren Schlag versetzen und die Südflanke der NATO für eine Aggression gegen die Sowjetunion und andere sozialistische Staaten stärken.

Auch die DDR war eines der Hauptangriffsziele der imperialistischen Aggressionspolitik. Der Imperialismus unter-

nahm den Versuch, mit einer großangelegten Hetzkampagne Unruhe unter der Bevölkerung zu stiften. Sein Plan sah vor, die führende Rolle der SED und ihre Verbindung zu den Massen zu untergraben. So sollte ein konterrevolutionärer Umsturz herbeigeführt und im Zentrum Europas das „Zurückrollen“ des Sozialismus eingeleitet werden.

Revolutionäre Vorhut bestand große Bewährungsproben

Aber der Imperialismus konnte in der DDR keine bedeutenden ideologischen Einbrüche erzielen. Die marxistisch-leninistische Einheit und Geschlossenheit der Reihen der Partei, ihre tiefe Verwurzelung in der Arbeiterklasse und unter den anderen Werktätigen waren unerschütterlich.

Entschieden entlarvte die Partei der Arbeiterklasse die imperialistische Propaganda, ließ revisionistischen, antisowjetischen und anderen Erscheinungen der ideologischen Diversion keinen Raum, erteilte ihnen eine gehörige Abfuhr. Umtrieben konterrevolutionärer Elemente wehrte sie in den Anfängen. Auf Meetings, in Resolutionen und mit neuen Arbeitstaten bekundeten Werktätige aus allen Teilen der Republik ihre untrennbare Verbundenheit mit der SED und ihrem Arbeiter- und Bauern-Staat. Zehntausende baten um Aufnahme in den bewußten Vortrupp der Arbeiterklasse.

Die Kampfgruppen der Arbeiterklasse demonstrierten ihre Einsatzbereitschaft. Das von der SED geschmiedete Bündnis der Arbeiterklasse mit allen anderen demokratischen Kräften in der Nationalen Front bewährte sich erneut und hielt einer schweren Prüfung stand. Die DDR erwies sich als unlösbarer Bestandteil des sozialistischen Welt-systems, als Verbündeter der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten.

In Ungarn schlugen die revolutionären Kräfte des Volkes mit internationalistischer Hilfe der Sowjetunion die Konterrevolution nieder. Durch den Widerstand des ägyptischen Volkes und die konsequente Friedenspolitik der Sowjetunion wurde der Kriegsbrand im Nahen Osten gelöscht. In der DDR kam der Imperialismus mit seinen konterrevolutionären Plänen nicht zum Zuge. Die imperialistische Aggressions- und Kriegspolitik erlitt erneut eine schwere Niederlage.

Unter Führung unserer marxistisch-leninistischen Partei, gelang es den Werktätigen, in hartem Ringen wirtschaftliche Schwierigkeiten, die auf einzelnen Gebieten des sozialistischen Aufbaus während der zugespitzten internationalen Klassenauseinandersetzung zeitweilig eintraten, zu überwinden und durch neue Initiativen einen Aufschwung in allen Bereichen zu erreichen. Gemeinsam lösten die sozialistischen Staaten die durch die imperialistische Aggressionspolitik hervorgerufenen Probleme. Sie vertieften ihre Zusammenarbeit weiter und gingen aus der zugespitzten Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus gestärkt hervor.

Die Erfahrungen, die die SED beim sozialistischen Aufbau, im Kampf gegen die imperialistische Aggressionspolitik sowie für die Reinheit des Marxismus-Leninismus von revisioni-

stischen und anderen sozialismuseindlichen Theorien gewonnen hatte, flössen in die Moskauer Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien vom November 1957 ein. Diese, unter den Bedingungen der verschärften internationalen Klassenauseinandersetzung gewonnenen Erfahrungen, bestätigten vor allem: Der Kampf um den Sozialismus ist aufs engste mit dem Ringen um die Erhaltung des Friedens verbunden; Sozialismus und Frieden bilden eine untrennbare Einheit. Der Imperialismus dagegen ist immer wieder Quelle neuer Kriege. In unserer Epoche jedoch — das hatten die vergangenen Jahre deutlich gezeigt — sind Kriege nicht unvermeidbar, kann der Imperialismus an der Entfesselung neuer Kriege gehindert werden. Die allseitige Stärkung des Sozialismus, die entschlossene Verteidigung seiner Errungenschaften, hohe revolutionäre Wachsamkeit sowie die beharrliche konstruktive Friedenspolitik der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten sind die entscheidenden Grundlagen, den Frieden zu erhalten und dauerhaft zu sichern. Daß Frieden und Sozialismus einander bedingen, davon kündeten erneut die vom Genossen Leonid Breshnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Obersten Sowjets der UdSSR, auf der Festveranstaltung zum 30. Jahrestag der DDR in der Hauptstadt Berlin unterbreiteten weitreichenden Vorschläge, zur militärischen Entspannung in Europa.

Dr. Günter Möschner

1) Entschließung des XX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zum Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU, Berlin, 1956, S.94

2) Geschichte der SED, Abriß, Berlin 1978, S. 325

3) Protokoll der Verhandlungen der 3. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, 24. März bis 30. März 1956, Bd. 1, Berlin 1956, S. 15